

Etwas Neues wagen

Arbeit / Der Wiedereinstieg ins Berufsleben beginnt mit einer Standortbestimmung und dem Anlegen eines Bewerbungsdossiers.

RUSWIL ■ Wenn Frauen heutzutage einen Bauern heiraten, bringen sie meist einen Beruf mit. Ein bestimmter Anteil junger Bäuerinnen möchte nach der Heirat ihre Arbeitskraft voll für Familie und Hof einzusetzen. Andere junge Frauen arbeiten in einem kleinen oder grösseren Teilzeitpensum ausserhalb des Hofes, für sie ist es wichtig, mit einem Fuss im Berufsleben zu bleiben. Für welche Form sich eine Bäuerin auch entscheidet – ihre Entscheidung muss nicht allen Verwandten und Nachbarn passen – sie muss lediglich für das Paar stimmen.

Je nach Lebensphase kann sich die Situation ändern. Eine Bäuerin, die bis anhin voll auf dem Hof arbeitete, erwägt nun einen Wiedereinstieg in ihren «alten» Beruf. Auch die Bäuerin, deren Kinder erwachsen geworden sind, hat jetzt Kapazitäten und will eine zusätzliche Tätigkeit aufnehmen. Auf dem dritten Betrieb reicht das Einkommen nicht – nach zusätzlichen Einnahmequellen wird gesucht. Alle diese Frauen haben vermutlich etwas gemeinsam: Sie möchten auswärts arbeiten und wissen nicht so recht, wie sie vorgehen sollen und wie viel ihre Arbeit wert sein wird.

Klare Ziele fördern die Motivation

Vor dem Wiedereinstieg ist eine Standortbestimmung nötig. Eine gute Möglichkeit sich zu informieren ist die Berufs- und Laufbahnberatung. Sie verfügt über ein enormes Wissen über

Die Bewerbung

Das gehört ins Bewerbungsdossier:

- Ansprechendes Deckblatt
- Motivationsschreiben (eine A4-Seite)
- Lückenloser Lebenslauf mit Referenzen (eine A4-Seite)
- Aktuelles Foto
- Aus- und Weiterbildungsausweise
- Arbeitszeugnisse *asw*

Berufsfelder. Wichtig ist, dass man sich Zeit nimmt für die Abklärungen und wirklich offen ist für Neues und Überraschendes. Leider sind viele Bäuerinnen zu bescheiden und denken zum Vornherein: Ich kann ja nur als billige Hilfskraft arbeiten, ich habe keinen Beruf erlernt oder bin zu lange «weg vom Fenster». So muss es nicht sein! Wer jahrelang einen bäuerlichen Haushalt organisiert hat, verfügt über viele Kompetenzen. Was spricht dagegen, mit 35, 40, 50 oder 55 Jahren noch eine Aus- oder Weiterbildung in Angriff zu nehmen? Gar nichts - im Gegenteil! Heute ist lebenslanges Lernen angesagt. Angst vor dem Lernen ist nicht am Platz, denn Lernen kann Freude bereiten.

Wenn klar ist, was ich machen möchte, muss ich herausfinden, was fehlt, um den Wunsch in die Tat umzusetzen. Ganz wichtig ist, dass man sich Ziele und Termine setzt. Es muss klar sein, bis wann ich was erreicht haben möchte, nur so ist die Motivation wirklich gross, etwas Neues zu wagen.

Die eigenen Kompetenzen kennen

Was beherrsche ich, über welche Kompetenzen verfüge ich? Das herauszufinden ist nicht unmöglich, denn im Internet finden sich Checklisten, die bei der Standortbestimmung helfen. Grundsätzlich geht man von vier Kompetenzbereichen aus.

Unter dem Begriff Fachkompetenz versteht man die Aus- und Weiterbildungen, die eine Person absolviert hat. Zu den Methodenkompetenzen zählen Fähigkeiten wie eine schnelle Auffassungsgabe, die Ausdauer, die Einsatzbereitschaft, die Fähigkeit zum Mehrfachhandeln, zum Prioritätensetzen... Mit Individualkompetenzen sind Eigenschaften rund um die Durchsetzungsfähigkeit gemeint. Dazu gehören beispielsweise die Selbstständigkeit, die Fähigkeit zur Mehrfachbelastung, die Fähigkeit mit wenig Mitteln sehr viel zu erreichen, das Improvisationstalent usw. Die vierte Gruppe



Je nach beruflicher Ausrichtung werden die Gummistiefel nach dem Wiedereinstieg nicht mehr so häufig gebraucht wie vorher.

(Bild Agnes Schneider Wermelinger)

sind die Sozialkompetenzen. Hier stellen sich vor allem Fragen bezüglich Teamfähigkeit. Sicher ist, dass wer von sich ein Qualifikationsprofil erstellt,

rasch merkt, dass in der Arbeitswelt nicht nur die Fachkompetenzen zählen.

Aufgrund Ihres Qualifikationsprofils und Ihren Wünschen

werden Sie sich früher oder später irgendwo bewerben. Achten Sie darauf, dass Sie sich nur auf Inserate melden, wenn Sie das Anforderungsprofil erfüllen. Sie

haben auch die Möglichkeit, eine so genannte Blindbewerbung zu schicken. Das heisst, Sie bieten einem potenziellen Arbeitgeber, dessen Arbeitsplätze Ihren Vorstellungen entsprechen, Ihre Dienste an. Natürlich ist die Chance bei Blindbewerbungen kleiner, aber schon viele Bäuerinnen fanden so eine Stelle, die sie erfüllt. Sicher ist, dass eine Bäuerin über viele Fähigkeiten verfügt – stehen Sie dazu, seien Sie nicht zu bescheiden.

Über die Lohnhöhe verhandeln

Meist gegen Ende eines Vorstellungsgesprächs kommt die Frage nach der Lohnvorstellung. Bereiten Sie sich darauf vor! Es geht nicht nur um Ihr zukünftiges Einkommen, in dieser Situation geben Sie auch Einblick in Ihr Verhandlungsgeschick. Beachten Sie folgende Punkte:

- Erkundigen Sie sich vor dem Gespräch, welche Gehälter in der Branche (in der Region) bezahlt werden. Berufsverbände kennen die Zahlen, im Internet finden sich Vergleiche. Rechnen Sie mit dem Monatsbruttogehalt.
- Sie sollten nicht mit der Gehaltsdiskussion beginnen! Dieser Punkt soll das Gegenüber aufgreifen.
- Falls Ihnen ein Angebot gemacht wird: Lehnen Sie sich zurück und lassen Sie sich einen Moment Zeit. Meist ist das Angebot am unteren Limit. Eventuell wird das Gegenüber noch eine etwas höhere Zahl nennen.
- Zu viel zu fordern ist ebenso ungeschickt, wie zu wenig zu fordern. Oft kommt bei zu tiefen Forderungen der Eindruck auf, dass zu wenig Selbstvertrauen oder Unkenntnis vorhanden ist.
- Werden Sie nach dem bisherigen Gehalt gefragt, bleiben Sie ehrlich.

● ... und der letzte Tipp: Üben Sie die Lohnverhandlung mit einer Freundin, die eine harte Verhandlungspartnerin mimt. Begegnen Sie den Einwänden – kontern Sie freundlich aber bestimmt.

Agnes Schneider Wermelinger